Nach dem Rücktritt von Rechtswalter Dr. Jäger.

eine gemäßigte Richtung in der Kirchenpolitik be-
fürwortet.

1861 18687

Ein Reichsminister

Noch nichts entschieden, sagen die bekenntnistreuen
Christen.

Berlin, 28. Okt. (United Press.) Die kirchliche
Opposition sieht im Rücktritt Rechtswalter Jägers
keinen entscheidenden Sieg ihrer Sache. In der
heutigen Predigt Pastor Niemöller in Dahlem,
die als erste öffentliche Stellungnahme zu den jüng-
sten Ereignissen gelten kann, führte der Kanzel-
redner aus, die Tatsache, daß ein wichtiger Mann
in der sogenannten Reichskirchenregierung zurück-
getreten sei, bedeute noch nicht, daß eine Entscheidung
gefallen sei oder daß von nun an nicht mehr Falsches
für Wahres ausgegeben werde. Noch sei nichts
entschieden. Niemöller verglich die gegenwär-
tige Lage mit derjenigen zu Beginn des Jahres
und erklärte, heute wie damals schwebe alles auf
des Messers Schneide. Die bevorstehenden Entscheide-
würden ergeben, ob die deutsche Kirche einem wirk-
lichen Frieden entgegengehe, oder ob ein neuer
Kampf um die Freiheit oder eine noch schlimmere
Sklaverei bevorstehe. Niemöller forderte die Ge-
meinde auf, am Glauben festzuhalten, selbst wenn
in Zukunft ein noch stärkerer Druck ausgeübt werden
sollte als bisher.

Nach dem Gottesdienst wurden Exemplare der
Botschaft der Bekenntniskirche vom 20. Oktober
verteilt. Diese Botschaft wurde heute von vielen
Kanzeln im ganzen Reich durch bekenntniskirchliche
Pfarrer verlesen. Auf Anweisung der Leitung
der Bekenntniskirche verzichteten die Pastoren jedoch
darauf, die Botschaft zu kommentieren.

Die Kirche in Dahlem war heute gedrängt voll,
da viele Gläubige in der Erwartung gekommen
waren, den von der Reichskirchenregierung seines
Amtes enthobenen bayerischen Landesbischof Meis-
er zu sehen, der sich zurzeit in Berlin befindet.
Meiser traf am Samstag in Berlin ein und nahm
sofort die Bekundungen mit den Leitern der kirch-
lichen Opposition auf. Bei diesen Konferenzen
dürfte es sich vor allem um die Frage handeln,
welche Taktik die Opposition in ihrem weiteren
Vorgehen einschlagen solle und wie groß die Mög-
lichkeit sei, auf dem Wege direkter Verhandlungen
mit der Reichsregierung gewisse Erfolge zu erzielen.
Offenbar setzt man gewisse Hoffnungen auf den
Reichsinnenminister Dr. Fried und auf den preu-
ßischen Ministerpräsidenten Göring, der ebenfalls